

UMWELT

Im wilden Wald
17 Reservate zum Entdecken und Erleben

Herausgeber

Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Wald
5001 Aarau
www.ag.ch

Gestaltung

Abteilung Wald, Aarau

Fotografien

Werner Arnold (Eibenzweig, S. 14)
Stefan Hoffmann (Feuersalamander, S. 28)
Gregor Galliker (Waldmoos, S. 28)
Daniel Berz (Gelbbauchunke, S. 33)
Beat Rüegger (Pirol, S. 37)
Dietmar Marty (Mittelspecht, S. 42)
Ulrich Wasem (Früchte der Traubeneiche, S. 43)
Abteilung Wald

Text

Abteilung Wald

Druck

Abteilung Wald

Copyright

© 2016 Kanton Aargau

Inhalt

17 Waldreservate

	Übersichtskarte	24
	Naturschutzprogramm Wald	5
	Prozessschutz	7
1	Lägern	8
2	Langholz	10
3	Berg	12
4	Tiersteinberg-Homberg-Horn	14
5	Rebberg-Trottenhubel	16
6	Chestenberggrat	18
7	Egelsee-Wälleflüehau	20
8	Ampflete-Besserstein-Langhalde	22
9	Villmergen	26
10	Waldmoos	28
	Förderung von seltenen Lebensräumen	31
11	Musital	32
12	Nätteberg / Hessenberg	34
13	Egelmoos	36
14	Schlattwald	38
15	Sagimültäli	40
16	Othmarsingen	42
17	Riepel	44



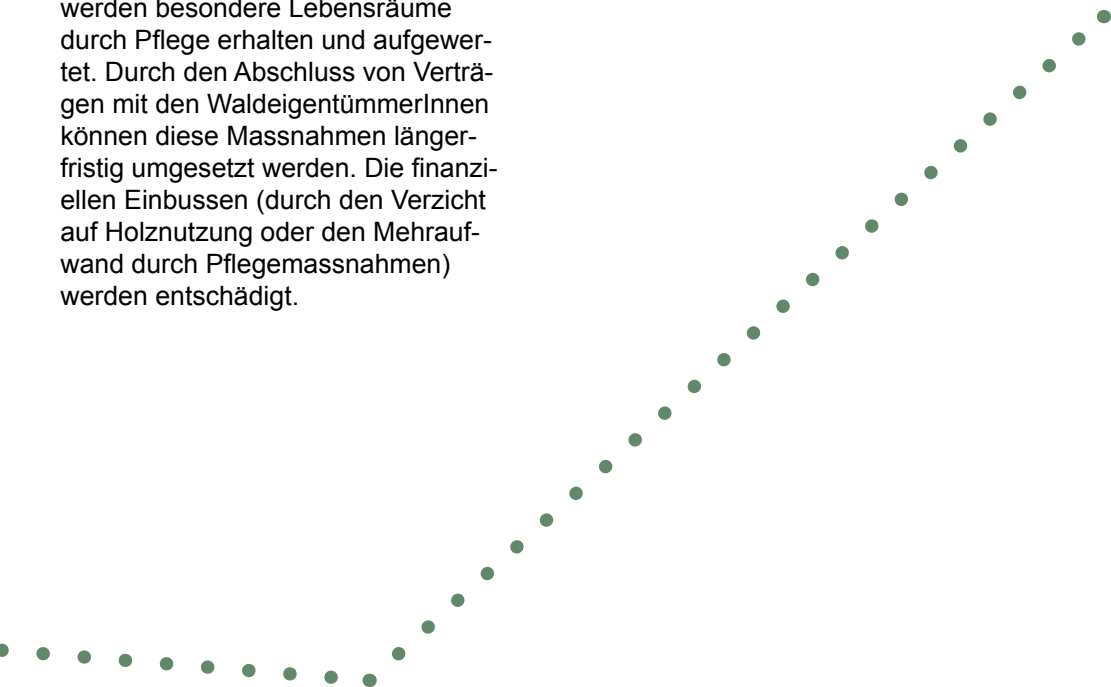


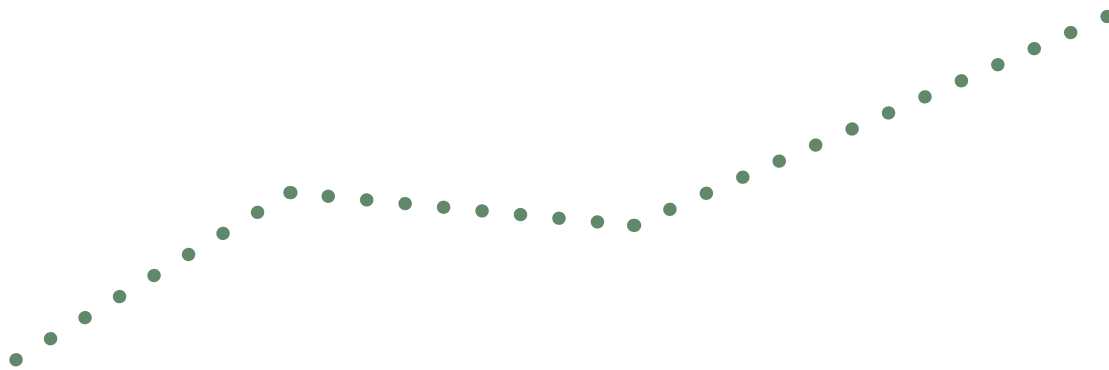
Auf den folgenden Seiten werden 17 Waldreservate des Kantons Aargau auf je einer Doppelseite kurz beschrieben. Für jedes Reservat finden Sie einen Routenvorschlag inklusive Kartenausschnitt. Zur Orientierung ist in der Mitte dieser Publikation eine Übersichtskarte zu finden.



Naturschutzprogramm Wald

Das Naturschutzprogramm Wald des Kantons Aargau gibt es seit 1996. Dank ihm können seltene Strukturen im Wald geschützt und aufgewertet werden. Das Programm zielt in zwei Richtungen: Einerseits überlässt man den Wald sich selbst, andererseits werden besondere Lebensräume durch Pflege erhalten und aufgewertet. Durch den Abschluss von Verträgen mit den WaldeigentümerInnen können diese Massnahmen längerfristig umgesetzt werden. Die finanziellen Einbussen (durch den Verzicht auf Holznutzung oder den Mehraufwand durch Pflegemassnahmen) werden entschädigt.







Prozessschutz

In Gebieten, in welchen der Wald sich selbst überlassen wird, können natürliche Prozesse ungehindert ablaufen. Der Mensch greift nicht willentlich ein. Seine Rolle beschränkt sich auf das Beobachten. Dies wird als Prozessschutz bezeichnet.

Der Verzicht auf die Holznutzung in Naturwaldreservaten und Altholzinseln ist für 50 Jahre vertraglich gesichert. Waldflächen auf welchen Prozessschutz stattfindet, sind unterschiedlich gross und werden in die zwei folgenden Kategorien eingeteilt:

Naturwaldreservate sind mindestens 20 ha gross. Auch nach dem Absterben bieten diese als stehendes und liegendes Totholz Tieren, Pflanzen und Pilzen einen Lebensraum mit Nahrung, Schutz und Brutmöglichkeit, der in der Schweiz nur noch selten zu finden ist.

Altholzinseln umfassen Flächen zwischen 2 und 20 ha. Sie erfüllen als "Trittsteine" eine wichtige Funktion für die Vernetzung grösserer Reservate. Diese ist wichtig für den Austausch zwischen Tier- und Pflanzenpopulationen und den Erhalt der genetischen Vielfalt.



Auf schmalem Grat

Naturwaldreservat Lägern

Wettingen



Flaumeichen



4.5 h.
14 km.

Bergschuhe empfohlen.

- Alpenpanorama auf dem Burghorn
- Gratweg
- Feuerlilie
- Flaumeichen
- Schloss Scharenfels

Das Reservat Lägern ist das älteste Naturwaldreservat im Kanton Aargau. Die steilen, bewaldeten Flanken wurden bereits 1998 als Naturwaldreservat ausgeschieden. Licht- und wärmeliebende Arten fühlen sich auf den südexponierten Felsen der Lägern besonders wohl.

Bei einer Gratwanderung über den Lägernkamm lassen sich spannende Unterschiede in der Zusammensetzung der Pflanzentypen erkennen. Vom Burghorn lässt sich zudem eine grossartige Aussicht auf die umliegende Landschaft und die Alpen geniessen. Wer sich genau umschaute, kann auf dem Lägerngrat sogar die Überreste der Burganlage der „Herren von Legern“ aus den Jahren um 1250 entdecken.

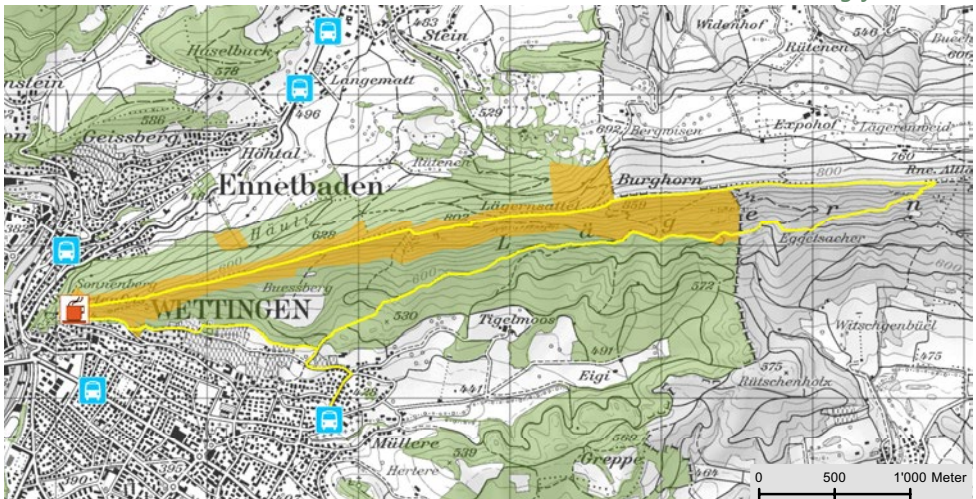


Feuerlilie

Karge Bedingungen

Da auf dem kargen Felsgestein des Lägerngrats die Trockenheit gross und der Humusanteil nur gering ist, wachsen auf diese Bedingungen vor allem spezialisierte Baumarten wie Flaumeichen und Linden. Diese stehen lückig auf der Südseite des Grats und lassen viel Licht auf den felsigen Boden. In dieser Wärme fühlen sich Feuerlilien und Eidechsen wohl. Die Linden und Flaumeichen werden von den am Nordhang wachsenden Buchen um ungefähr 10 Meter überragt. An diesem Schattengang ist das Wasser- und Nährstoffangebot deutlich höher als auf dem Grat.

Fläche: 107 Hektaren. Gründungsjahr: 1998.



Start und Ende: Bushaltestelle Wettingen Brunnenwiese.
Verpflegung: Restaurant Schloss Scharnenfels, Wettingen.



Wo die Libellen tanzen

Naturwaldreservat Langholz

Rothrist



Vierflecklibelle



1.5 h.
6 km.

- Wald- und Wasserlandschaft
- Libellen
- Lungenflechte

Im Naturwaldreservat Langholz ist wieder eine einzigartige Wald-Wasserlandschaft entstanden. Lange wurde das Gebiet durch Entwässerungsgräben trockengelegt. 2010 hat man diese Gräben jedoch wieder verschlossen und Dämme zum Rückstau von Regenwasser erstellt, um die ursprünglichen Bedingungen und damit auch die seltenen Tier- und Pflanzenarten zurückzugewinnen.

Mit etwas Glück und Geduld kann man im Sommer 18 Libellenarten beobachten. Frösche und Kröten veranstalten Anfang Frühling ein lautstarkes Konzert. Im Winter bietet das gefrorene Wasser zwischen den Bäumen einen ganz besonderen Anblick. Ein Besuch dieses Feuchtbiotops lohnt sich zu jeder Jahreszeit!

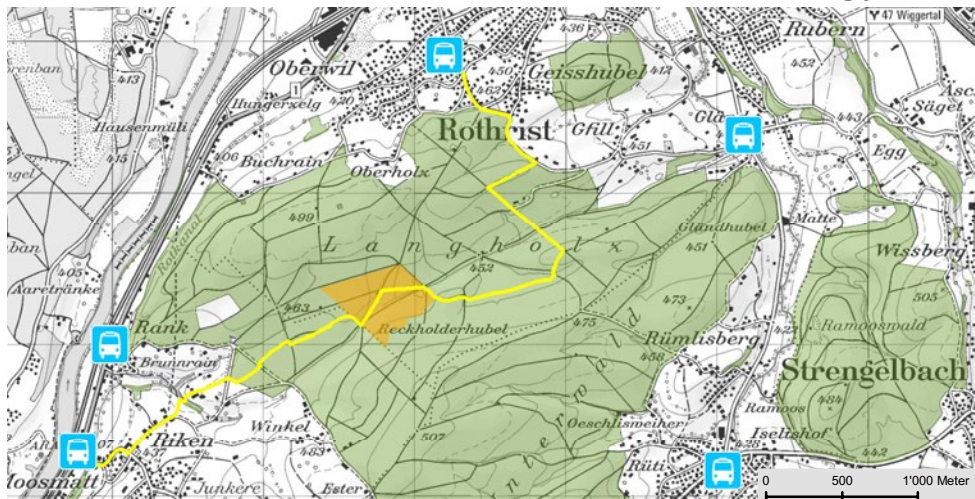


Lungenflechte

Aus der Waldapotheke

Die seltene Lungenflechte wird in der Medizin gegen Lungenkrankheiten verwendet. Sie wächst auf alten Bäumen und benötigt eine sehr gute Luftqualität, um überleben können. Durch die hohe Luftfeuchtigkeit bietet das Naturwaldreservat Langholz ideale Wuchsbedingungen. Da im Naturwaldreservat Langholz keine menschlichen Eingriffe stattfinden, werden die Bäume zudem nicht im wirtschaftlich besten Alter gefällt. Dadurch erreichen sie ein hohes Alter. Die Lungenflechte ist auf der Roten Liste und steht bei uns unter Schutz.

Fläche: 21 Hektaren. Gründungsjahr: 2010.



Start: Bushaltestelle Rothrist Braunhalde. Ende: Bushaltestelle Murgenthal Moosmatt.



Pilzvielfalt am Berg

Naturwaldreservat Berg

Oberentfelden



Buchenenknospe



Beliebige Länge.

Auf bestehenden Wegen.

- Wald am Steilhang
- Spuren von Stürmen
- Pilze am Totholz
- Totholzkäfer

Das Naturwaldreservat Berg besteht seit 2005: eine seit 2001 bestehende Altholzinsel konnte zu einem Naturwaldreservat erweitert werden. Mehrere Stürme haben im Reservat ihre Spuren hinterlassen. Die hohen Windgeschwindigkeiten, mit welchen die Böen jeweils über das Gebiet fegten, vermochten Bäume zu entwurzeln und brachten Baumstämme zum Brechen. Das so entstandene Totholz bietet vielen Tierarten Nahrung, Schutz und Brutmöglichkeiten. Bei genauerem Hinschauen lässt sich an und in einem Stück Totholz viel Spannendes entdecken.

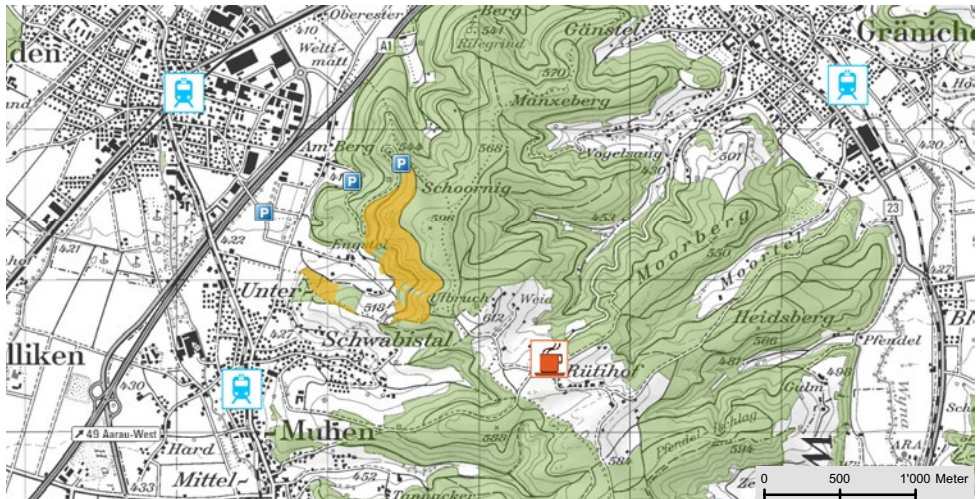


Totholzpilz

Totholzbewohnende Pilze

Im Naturwaldreservat Berg wurden 2015 gut 70 Kubikmeter Totholz pro Hektare aufgefunden. Dies ist im Vergleich zum Wirtschaftswald ein Vielfaches. Eine wichtige Artengruppe, welche auf Totholz lebt, sind Pilze. Sie spielen bei der Zersetzung des Holzes eine wichtige Rolle. Im Rahmen einer Studie wurden 64 Baumstämme genauer untersucht. Insgesamt wurden 200 verschiedene Pilzarten gefunden – allein auf einem einzelnen Stamm kamen 31 verschiedene Arten vor.

Fläche: 27 Hektaren. Gründungsjahr: 2001.



Bahnstationen: Muhlen Nord, Oberentfelden oder Gränichen Oberdorf.
Verpflegung: Restaurant Rütihof, Gränichen.



In Lothars Stube

Naturwaldreservat Tiersteinberg-Homberg-Horn

Wittnau



Eibenzweig



4 h.
8.5 km.

Bergschuhe empfohlen.

- Dschungelpfad
- Buschbergkapelle
- Eibenwald
- Ruinen Homberg
und Tierstein

Das Naturwaldreservat Tiersteinberg-Homberg-Horn ist mit 165 ha das grösste zusammenhängende Naturwaldreservat des Kantons Aargau. Es ist Teil des Jura-parks Aargau. 1999 entwurzelte der Sturm Lothar hier viele Bäume und 2003 setzte der Borkenkäfer vielen Bäumen zusätzlich zu. Ein "Dschungelpfad" durch diese Fläche ermöglicht einen Einblick in die Entwicklung des Waldes nach einem solchen Sturmereignis. Im Gebiet befindet sich zudem ein über 100-jähriger Eibenwald. Früher wurden unter anderem Pfeilbogen und Armbrust aus Eibenholz hergestellt. Aufgrund der früheren Übernutzung durch den Menschen und das fehlende Aufkommen junger Bäume ist die Eibe vielerorts selten geworden.

Wie nennt man
die rote, fleischige
Hülle der Eiben-
früchte in der
Fachsprache?

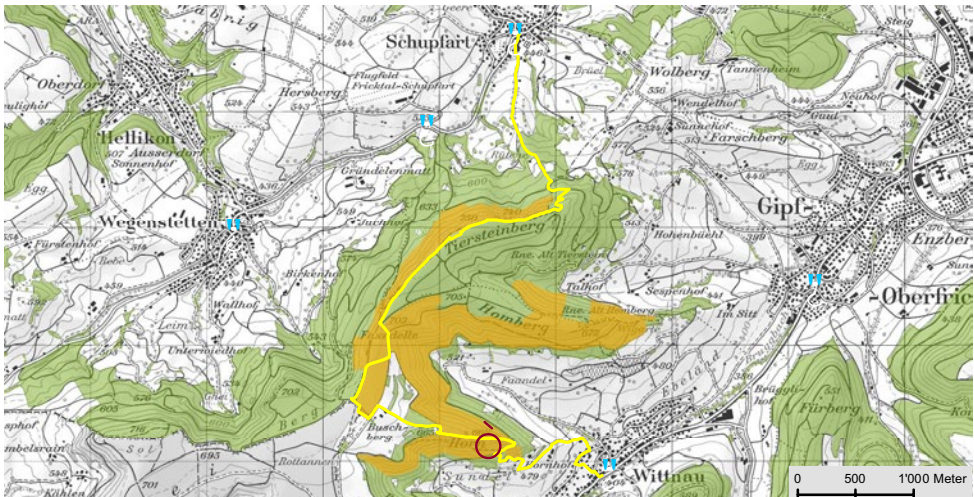


Totholz mit Spechtlöchern

Die Ruhe nach dem Sturm

Durch den Orkan Lothar wurden viele Bäume geknickt oder umgeworfen, so dass das Lichtangebot plötzlich viel grösser war als zuvor. Nach einem Sturmereignis können lichtbedürftige, weniger konkurrenzstarke Pflanzenarten gedeihen. Die Artenzahl ist in den ersten Jahren deutlich höher als vor dem Sturm. Später, wenn sich die konkurrenzstarken, schattentoleranten Arten durchsetzen und andere Pflanzen verdrängen, nimmt die Artenzahl ab.

Fläche: 166 Hektaren. Gründungsjahr: 2002.



Start: Bushaltestelle Wittnau Mitteldorf. Ende: Bushaltestelle Schupfart Dorf.



Quaken im Tannenwald

Naturwaldreservat Rebberg-Trottenhubel

Murgenthal



Rotrandiger Baumschwamm



Beliebige Länge.

Auf bestehenden Wegen.

- Grasfrösche
- Feuersalamander
- Goldhähnchen

In diesem Wald dominiert nicht wie an vielen Orten im Kanton Aargau die Buche, sondern die Fichte und die Weisstanne. Den sauren und staunassen Boden, welcher in diesem Gebiet vorzufinden ist, vertragen diese beiden Baumarten besonders gut. Diese Bedingungen gefallen auch den Amphibien, die hier auf einem Waldspaziergang angetroffen werden können. Spitzen Sie beim Spazieren die Ohren: Vielleicht hören Sie den Gesang des Sommergoldhähnchens. Mit etwas Glück können Sie den kleinsten Vogel Europas zwischen den Fichtenzweigen entdecken. Er ist gut erkennbar am goldenen Federkleid und seinen schwarzen Augenstreifen.

Welche Distanz bis zu ihrem Geburts-gewässer können Erdkröten zurück-legen?

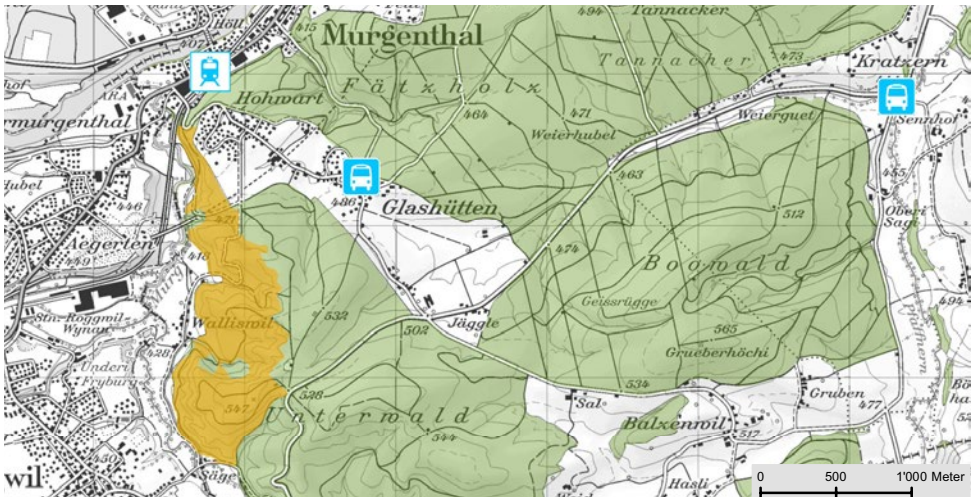


Grasfrosch

Amphibien im Wald

Im feuchten Waldgebiet fühlen sich viele verschiedene Amphibien wohl. Es sind Gelbbauchunken, Erdkröten, Grasfrösche und Feuersalamander, die hier hausen. Vorhandene Gewässer sind für die Fortpflanzung der Amphibien von grosser Bedeutung. So wandern beispielsweise Grasfrösche zum Laichen immer wieder an ihr Geburtsgewässer zurück, wo das Weibchen schliesslich den Laich ablegt. Daraus entwickeln sich nach mehreren Tagen die Kaulquappen und nach zweieinhalb bis drei Monaten die adulten Tiere.

Fläche: 87 Hektaren. Gründungsjahr: 2002.



Bushaltestellen: Galshütten Kirche, Vordemwald Restaurant Tannenbaum.
Bahnhof: Murgenthal.



Beim blühenden Mond

Naturwaldreservat Chestenberggrat

Mörken-Wildegg



Buchen-Hallenwald



2.5 h.
9 km.

- knorriger Wald
- Mondviole
- Gelber Eisenhut
- Türkenbund
- Bronzesiedlung
- Schloss Wildegg mit Ausblick

Die Route führt über den schmalen, felsigen Grat des Chestenbergs. Auf flachgründigem Untergrund finden die Bäume kaum Wasser und Nährstoffe. Die Auswirkungen auf die Bäume sind deutlich sichtbar: sie sind knorrig, gekrümmt und ihre Stämme dünn. Auf dem Weg befinden sich auch die Reste einer Bronzesiedlung. Am Ende des Grats lohnt sich ein Besuch im Museum des nahegelegenen Schlosses Wildegg sowie von April bis Oktober ein Spaziergang im prachtvollen Schlossgarten. Er befindet sich mitten im Rebberg und beherbergt hunderte alte Kulturpflanzen der Stiftung ProSpecieRara.

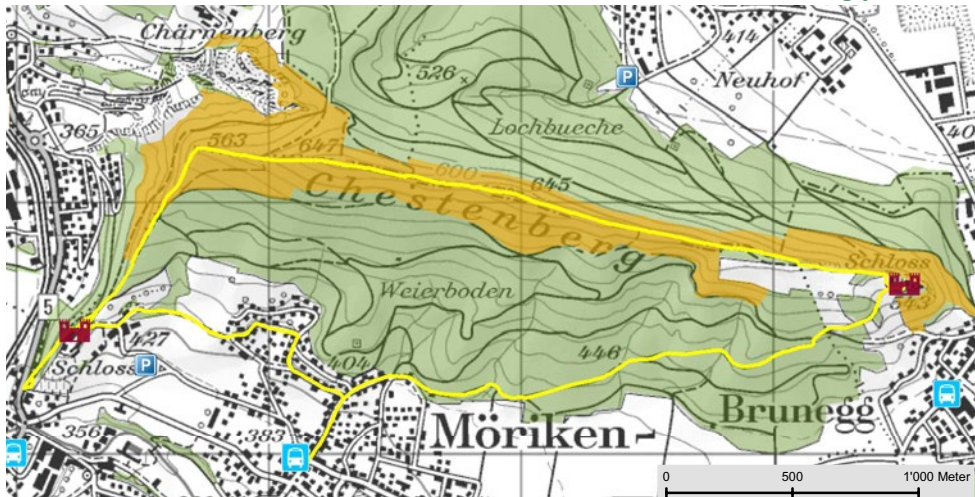


Türkenbund

Lichtbedürftige Arten

Auf der Südseite des Chestenberggrats steht den Pflanzen nur ein sehr magerer, kalkiger Boden mit einer dünnen Humusschicht zur Verfügung. Das warme Klima bietet lichtbedürftigen Arten wie dem Gelben Eisenhut ideale Wachstumsbedingungen. Auch der Türkenbund ist hier anzutreffen. Auf der Nordseite, wo das Klima deutlich feuchter und kühler ist, zeigt sich eine andere Zusammensetzung der Vegetation. Hier weist der Boden unterhalb der Felswand eine tiefgründige und nährstoffreiche Schicht auf, in welcher die Mondviole wächst.

Fläche: 71 Hektaren. Gründungsjahr: 1999.



Start und Ende: Möriken, Gemeindehaus.



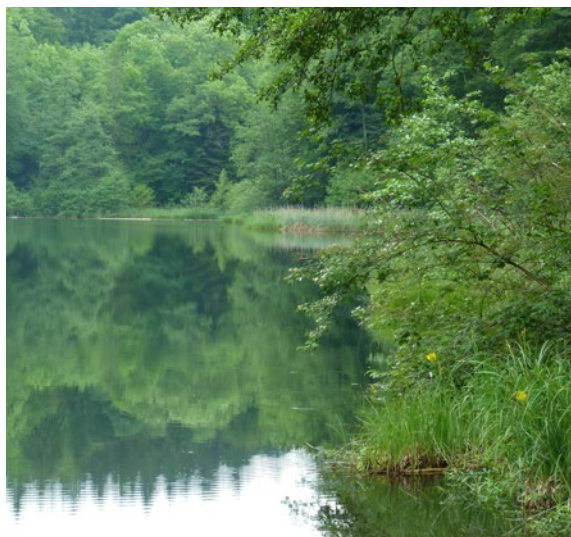
Baden im See der Sagen

Naturwaldreservat Egelsee-Wälleflüehau

Bergdietikon



Edelkrebs



Beliebige Länge.

Auf bestehenden Wegen.

- Flachmoor
- Sonnentau
- Entdeckungspfad
- Edelkrebs
- Baden im Egelsee

Während einem Besuch im Naturwaldreservat Egelsee-Wälleflüehau gibt es die unterschiedlichsten Lebensräume zu entdecken. Das Naturwaldreservat entstand 2003 und hat eine Fläche von rund drei Fussballfeldern.

Der Egelsee ist der grösste Natursee, welcher ganz im Kanton Aargau liegt. Früher war seine Fläche dreimal so gross wie heute, jedoch verlandete der südliche Teil im Laufe der Zeit zunehmend. Dadurch ist ein Flachmoor entstanden. Neben der vielfältigen Fauna und Flora lädt zudem ein Entdeckungspfad ein, das Gebiet näher kennenzulernen.



Es ranken sich viele
Sagen um den Egel-
see. Eine besagt,
darin sei vor langer
Zeit ein Schloss
versunken.

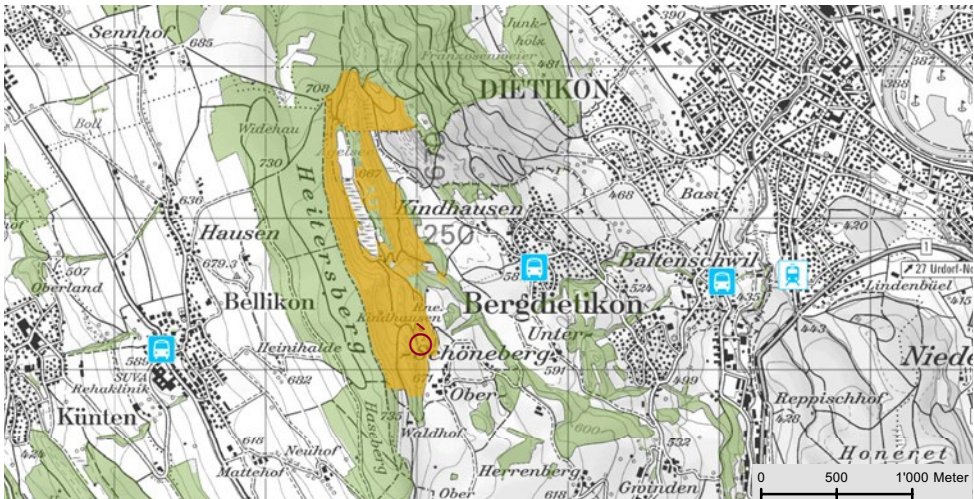


Sonnentau

Moorige Angelegenheit

Im Gegensatz zu einem Hochmoor, das nur von Oberflächenwasser gespeist wird, erhält das Flachmoor zusätzliche Nährstoffe über das Grundwasser. Viele spezialisierte Arten finden darin ideale Lebensbedingungen, so auch der fleischfressende Sonnentau. Damit das Moor nicht verbuscht und diese Spezialisten erhalten bleiben, muss es regelmässig gemäht werden. Durch die unterschiedlichen Standortbedingungen (See, Moor, Waldrand, Wald) sind viele verschiedene Lebensräume auf kleinstem Raum vorhanden.

Fläche: 78 Hektaren. Gründungsjahr: 2003.



Bushaltestellen: Bellikon Post, Kindhausen AG Bergdietikon, Baltenschwil.
Bahnhof: Dietikon Stoffelbach.



Grosses Krabbeln

Naturwaldreservat Ampflete-Besserstein-Langhalde

Villigen



Zauneidechse



1.5 h.
4 km.

Bergschuhe empfohlen.

- Urwaldähnlicher Wald mit viel Totholz
- Totholzkäfer
- Zunderschwamm
- Ruine Besserstein mit Ausblick

Im Naturwaldreservat Ampflete-Besserstein-Langhalde gibt es Gebiete, die seit Jahrzehnten nicht mehr bewirtschaftet werden. 2005 wurde der Nutzungsverzicht schliesslich für die nächsten 50 Jahre vertraglich gesichert. In diesem Reservat sind teilweise pro Hektare über 100 Kubikmeter Totholz vorhanden. Dies ist mit Totholz-mengen in mitteleuropäischen Urwäldern vergleichbar und schafft einen optimalen Lebensraum für Totholzbewohner, so auch für zahlreiche, teilweise stark bedrohte Arten wie beispielsweise der Zunderschwammschwarzkäfer.

Welches Holz
zersetzt sich am
schnellsten: Buche,
Eiche oder Esche?



Bockkäfer

Käfer im Totholz

Bei der Zersetzung von Holz spielen Käfer eine wichtige Rolle. Sie legen ihre Eier an morsche Stämme oder unter die Rinde kranker Bäume. Die Käferlarven entwickeln sich im Holz und ernähren sich vom mit Pilzfäden durchzogenen Holz. Da diese Nahrung sehr nährstoffarm ist, kann die Entwicklung zum adulten Käfer mehrere Jahre dauern. Im Reservat Ampflete-Besserstein-Langhalde wurden 216 verschiedene Käferarten im Totholz gefunden, von welchen 28 Arten auf der Roten Liste stehen.

Fläche: 34 Hektaren. Gründungsjahr: 2005.



Start und Ende: Bushaltestelle Villigen Post.
Verpflegung: Restaurant Hirschen, Villigen.

17 Waldreservate

zum Entdecken und Erleben



- 1 Naturwaldreservat Lägern
Wettingen - S. 8
- 2 Naturwaldreservat Langholz
Rothrist - S. 10
- 3 Naturwaldreservat Berg
Oberentfelden - S. 12
- 4 Naturwaldreservat Tiersteinberg-Hornberg-Horn
Wittnau - S. 14
- 5 Naturwaldreservat Rebberg-Trottenhubel
Murgenthal - S. 16
- 6 Naturwaldreservat Chestenberggrat
Möriken-Wildegg - S. 18
- 7 Naturwaldreservat Egelsee-Wälleflühau
Bergdietikon - S. 20
- 8 Naturwaldreservat Ampflete-Besserstein-Langhalde
Villigen - S. 22
- 9 Naturwaldreservat Villmergen
Villmergen - S. 26
- 10 Altholzinsel Waldmoos
Muri - S. 28



- 11 Spezialreservat Musital
Rekingen - S. 32
- 12 Spezialreservat Nätteberg / Hessenberg
Bözen - S. 34
- 13 Spezialreservat Egelmoos
Niederrohrdorf - S. 36
- 14 Eichenwaldreservat Schlattwald
Seengen - S. 38





Geplätscher am Steilhang

Naturwaldreservat Villmergen

Villmergen



Maronenröhrling

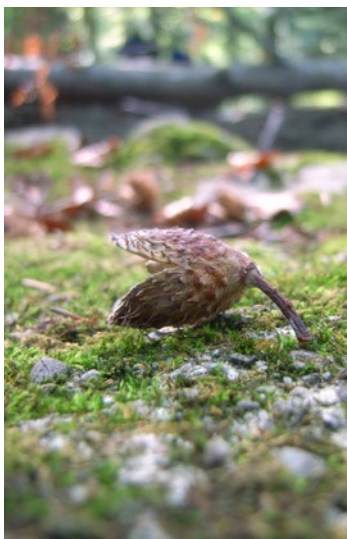


Beliebige Länge.

Auf bestehenden Wegen.

- Gesteinsinformationen
- alter Wasserkanal
- Sickerquelle
- Waldlehrpfad

Ein Spaziergang durch das Gebiet führt durch einen naturnahen Laubmischwald. Man trifft auf wilde Quellen und Bäche sowie eindruckliche Sandstein- und Nagelfluhformationen. Für Gross und Klein gibt es in diesem Reservat viel Interessantes zu entdecken. Beginnend beim alten Forstmagazin an der Hilfikerstrasse führt ein Waldlehrpfad mit spannenden Informationen über den Wald und seine Bewohner in zwei Stunden durch das Reservat. Eine informative Broschüre dazu ist bei der Gemeinde Villmergen kostenlos erhältlich. Unterwegs gibt es verschiedene Rastplätze und Feuerstellen mit Rätseln, die gelöst werden wollen.

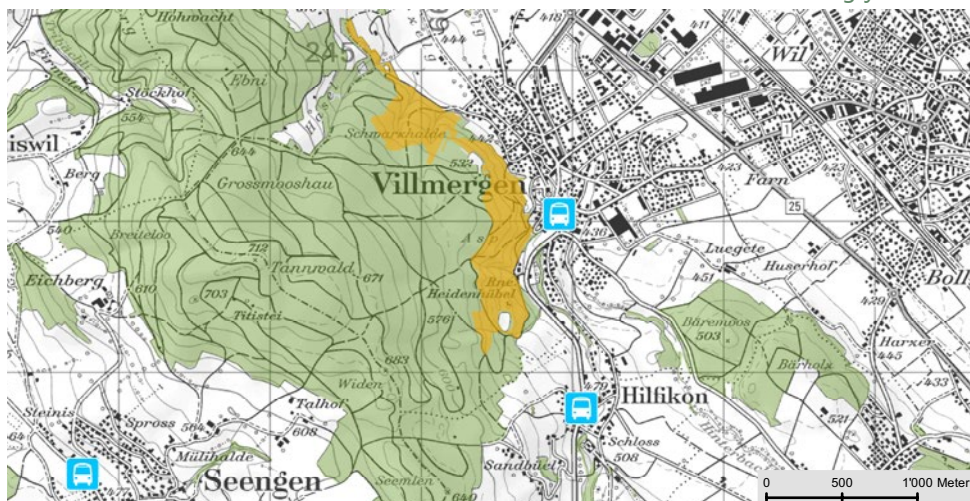


Buchennusschen

Waldboden als Filter

Fällt Wasser in Form von Niederschlag auf den Waldboden, versickert ein Teil direkt an Ort und Stelle. Auf der Reise durch den Waldboden werden selbst feinste Partikel aus dem Wasser gefiltert und gelöste Stoffe durch den Boden absorbiert. Das Wasser sammelt sich unterirdisch und tritt über eine Quelle wieder an die Erdoberfläche. Da bei der Waldbewirtschaftung weder Dünger noch Pestizide oder sonstige Chemikalien eingesetzt werden, ist dieses Wasser in der Regel so sauber, dass es ohne weitere Aufbereitung als Trinkwasser verwendet werden kann.

Fläche: 51 Hektaren. Gründungsjahr: 1999.



Bushaltestellen: Hilfikon, Seengen oder Villmergen.



Auf grünem Teppich

Altholzinsel Waldmoos

Muri



Feuersalamander



1 h.
3 km.

- Mooslandschaft
- Erdkröten
- Grasfrösche
- Feuersalamander
- Libellen

Feuchte Wälder, wie jener im Waldmoos, sind im Kanton Aargau sehr selten und kommen nur noch gerade auf 1 % der Waldfläche vor. Dank dem Verschliessen der früher angelegten Entwässerungsgräben bleibt das Wasser nun wieder länger in diesem forstlich unproduktiven Gebiet. Die Wege führen an dichten Moosteppichen vorbei durch den Lebensraum der Feuersalamander, Erdkröten, Grasfrösche und Libellen.



Schönes Widertonmoos

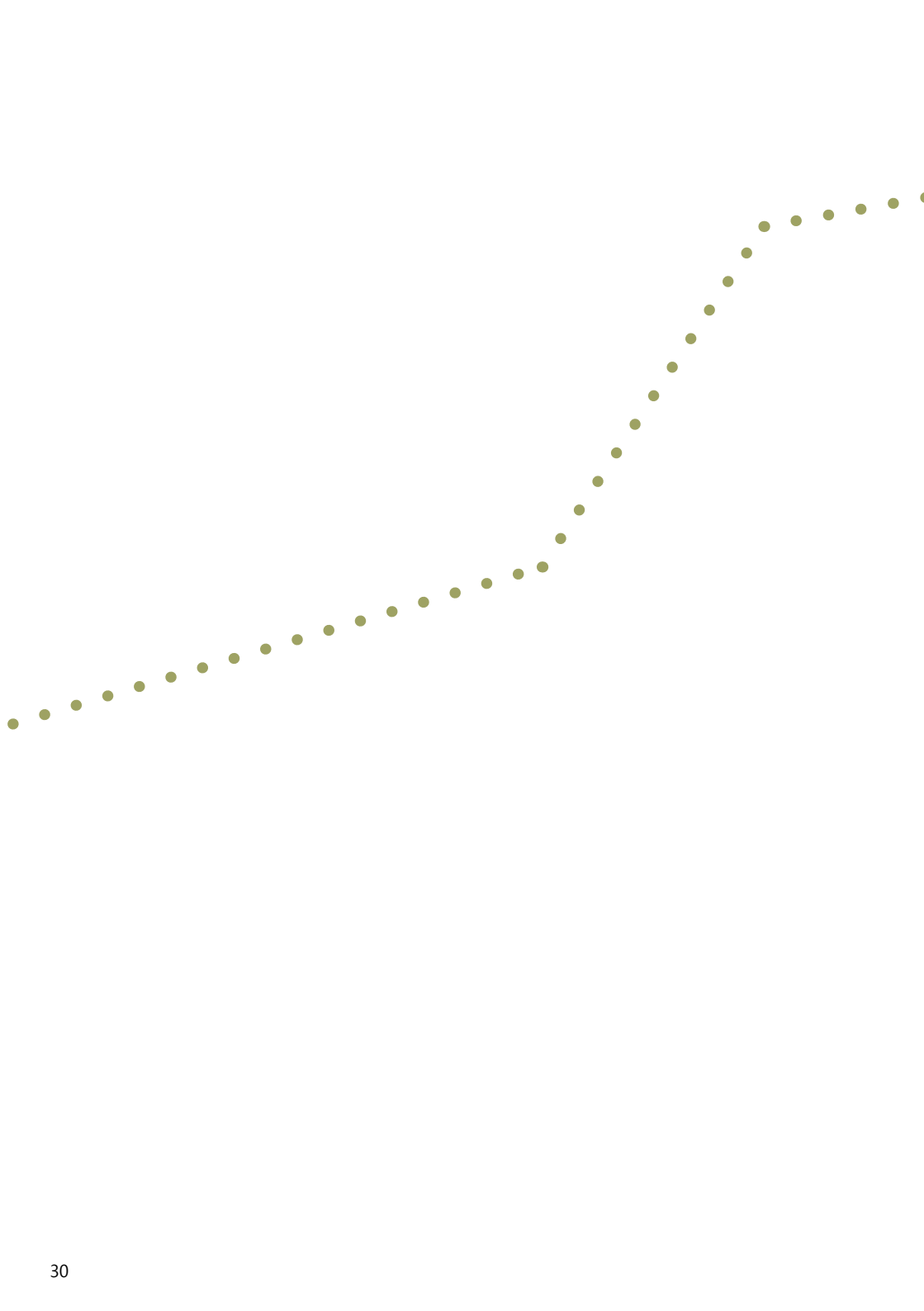
Waldmoose

Moose sind die Wasserspeicher im Wald. Einige Arten können ein Vielfaches ihres Eigengewichts speichern. Nach und nach geben sie das Wasser an den Waldboden ab, so trocknet dieser nicht aus. In der Schweiz sind ungefähr 1'100 Moosarten bekannt. Eines davon ist das Widertonmoos, welches auch goldenes Frauenhaarmoos genannt wird. Es hat eine so grosse Zugfestigkeit, dass es früher zu Zöpfen geflochten als Schiffstau verwendet wurde.

Fläche: 15 Hektaren. Gründungsjahr: 2003



Start: Bushaltestelle Aristau Althäusern. Ende: Bahnhof Muri.





Förderung von seltenen Lebensräumen

Einige seltene und besondere Strukturen sind durch die frühere Bewirtschaftung entstanden. Es gibt aber auch jene Strukturen, welche aus natürlichen Gründen lückig und lichtdurchflutet sind. Diese werden aufgrund der wachsenden Vegetation zunehmend dunkler. Durch regelmäßige Pflege können solche Standorte erhalten werden. Eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten, welche auf viel Licht und Wärme angewiesen sind, profitieren davon. Spezialreservate, Eichenwaldreservate sowie Waldrandaufwertungen sind Beispiele des Naturschutzprogramms Wald, wo solche Pflegeeingriffe gezielt stattfinden.

Spezialreservate sind seltene Standorte wie beispielsweise lichte Wälder, feuchte Standorte, Waldweiher und Felsfluren. Dem Erhalt dieser Lebensräume kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie bieten vielen seltenen Tieren und Pflanzen einen Lebensraum. Durch Auffichten, regelmäßiges Mähen oder Beweiden können lichtreiche Standorte erhalten werden.

Eichenwaldreservate sind besonders wichtig für die vielen Arten, welche auf die Eiche angewiesen sind. Alte Eichen mit abgestorbenen Ästen in den Kronen und rissigen Borken sind für diese Lebewesen besonders wertvoll. Beispielsweise findet der gefährdete Mittelspecht seine Nahrung unter der groben Rinde der Eiche. In Eichenwaldreservaten wird der Schutz einer bestimmten Anzahl Alteichen für 50 Jahre sichergestellt und mit Pflanzungen von jungen Eichen der Fortbestand von eichenreichen Wäldern gesichert.

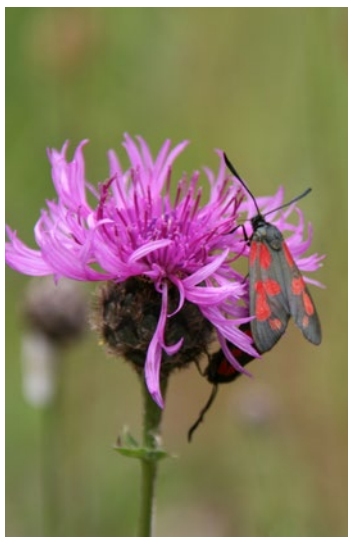
Waldrandaufwertungen ermöglichen den Erhalt oder die Wiederherstellung von stufigen Waldrändern mit einer Strauchschicht und einem Krautsaum. Diese Waldränder sind besonders wertvoll und bieten viel Licht und Versteckmöglichkeiten, was vor allem Vögel und Insekten sehr schätzen. Natürlicherweise würde ein solcher Waldrand einwachsen und die Strauchschicht sowie der Krautsaum ohne Pflegeeingriff verschwinden.



Wo Stein zu Bruch ging

Spezialreservat Musital

Rekingen



Sechsfleck-Widderchen auf Flockenblume



1.5 h.
4.5 km.

- Gelbbauchunken
- Kreuzkröten
- Wildbienen
- Orchideen

Der Steinbruch Musital wurde 1997 stillgelegt, aufwändig renaturiert und wiederbewaldet. So entstand eines der grössten Naturschutzgebiete von kantonaler Bedeutung im Aargau. Es gibt eine grosse Vielfalt verschiedener Lebensräume auf engstem Raum. Durch das hohe Lichtangebot gedeihen hier lichtliebende, magere Waldgesellschaften. Auf den kargen Gesteinsflächen, sogenannte Ruderalflächen, finden über zahlreiche verschiedene Wildbienenarten einen idealen Lebensraum.

Für den Aufstieg zum Aussichtspunkt wird man mit einem spannenden Ausblick auf den Steinbruch und auf die Juragesteinformation belohnt.

Wie unterscheiden
sich Wild- und
Honigbienen in
ihrer Lebensweise?

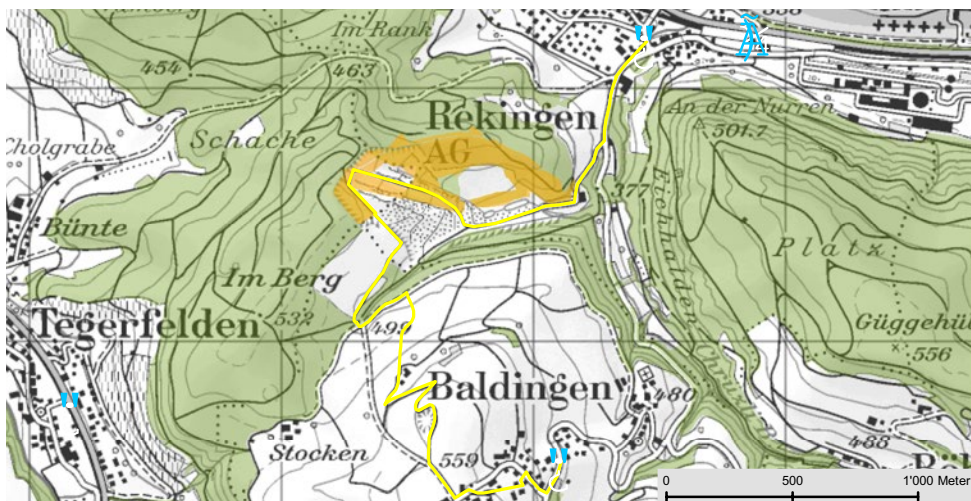


Gelbbauchunke

Amphibienparadies

Die zahlreichen Gewässer im Musital locken nicht nur Grasfrösche und Bergmolche an. Die Gelbbauchunke gibt sich mit kleinen, flachen Tümpeln zufrieden, welche die Sonne schnell erwärmt. Sie sonnt sich direkt am Wegrand in Pfützen. Die unscheinbare Art versteckt ihre Besonderheiten: herzförmige Pupillen und einen leuchtend gelb-schwarz gefärbten Bauch charakterisieren die gefährdete Unkenart.

Auch die in der Schweiz stark gefährdete Kreuzkröte fühlt sich hier im Musital wohl.



Start: Bushaltestelle Baldingen Mitteldorf. Ende: Bushaltestelle Rekingen Dorf.



Paradies der Orchideen

Spezialreservat Nätteberg / Hessenberg

Bözen



Helmorichis



1.5 h.
5 km.

- blühende Orchideen von Mai bis August
- Schmetterlingshaft
- Gelbringfalter
- Infomobil Orchideen

In den Monaten Mai bis August blühen inmitten des idyllischen Föhrenwäldchens am Nätteberg / Hessenberg die verschiedensten Orchideen. Ein Infomobil vor Ort informiert jeweils über die aktuell blühenden Orchideenarten und liefert Spannendes über deren Eigenschaften und Ökologie.

Doch auch aus der Tierwelt gibt es in diesem Gebiet so einige Seltenheiten zu entdecken: mit etwas Geduld kann beispielsweise ein Gelbringfalter oder ein Schmetterlingshaft beobachtet werden.



Gelbringfalter

Lichter Föhrenwald

Der Ketten- und Tafeljura im Kanton Aargau weist überdurchschnittlich viele wertvolle Waldflächen auf. Als besondere Spezialität gelten dabei die zerstreut auftretenden Föhrenwäldchen auf Mergelböden. Die kalkhaltige Verwitterungsschicht wurde früher abgetragen und zur Verbesserung der Böden der umliegenden Rebberge und Äcker genutzt. Lange Zeit glichen diese Flächen daher einer Savannenlandschaft mit einzelnen, kümmerlichen Föhren und Sträuchern. So entstanden für Tagfalter, Heuschrecken und Orchideen wertvolle Lebensräume.



Start: Bushaltestelle Bözen Ausserdorf. Ende: Bushaltestelle Effingen Dorf.



Überbleibsel der Eiszeit

Spezialreservat Egelmoos

Niederrohrdorf



Wasserbüffel



1 h.
3 km.

- Flachmoor
- Grasfrosch
- Pirol
- Wasserbüffel

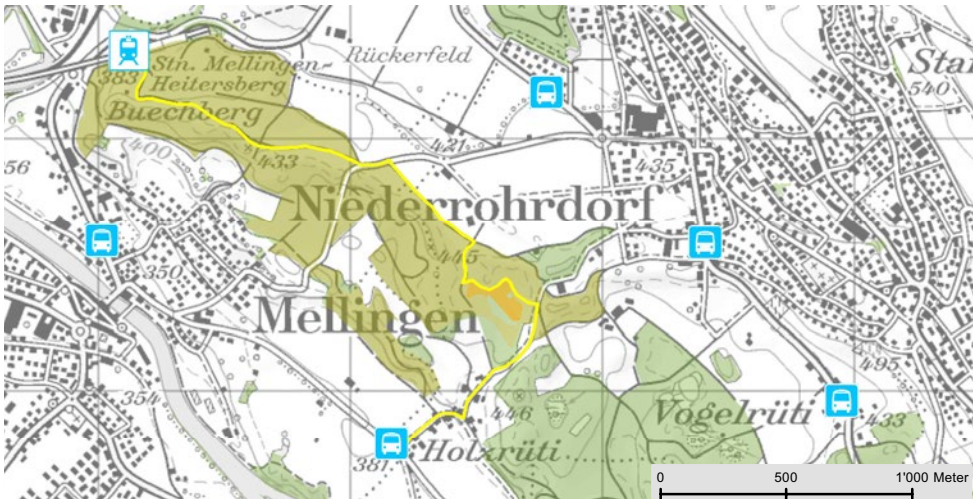
Bereits seit 1955 steht das Gebiet Egelmoos unter Naturschutz. Der Weg führt durch ein faszinierendes Mooregebiet. Es ist vollständig von einem Eichenwaldreservat umgeben. Im Moorwasser tummeln sich viele Kleinlebewesen wie Libellenlarven, Wasserläufer und Wasserkäfer. Hunderte Grasfrösche und Erdkröten wandern im Spätwinter ins Egelmoos, um zu laichen. Ohne Pflegeschnitte würde der Wald sich weiter ausbreiten und das Flachmoor als feuchter und nährstoffreicher Lebensraum verloren gehen. Die Wasserbüffel, welche hier Ende Sommer anzutreffen sind, verhindern eine weitere Verwaldung des Gebiets.



Pirol

Verlandung und Verbuschung

Das Egelloos ist ein kleines Übergangsmoor und entstand aus einem nacheiszeitlichen See, welcher sich über Jahrtausende entwickelte. Er verlandete und wurde so zu einem Flachmoor. Dieses wird nicht nur von Grundwasser, sondern teilweise auch von sehr nährstoffarmem Regenwasser gespeist. Das Moor wurde im vorletzten Jahrhundert künstlich entwässert. Auf der trockengelegten Moorfläche siedelten sich dadurch Bäume an.



Start: Bahnhof Mellingen. Ende: Bushaltestelle Niederrohrdorf Welschland.



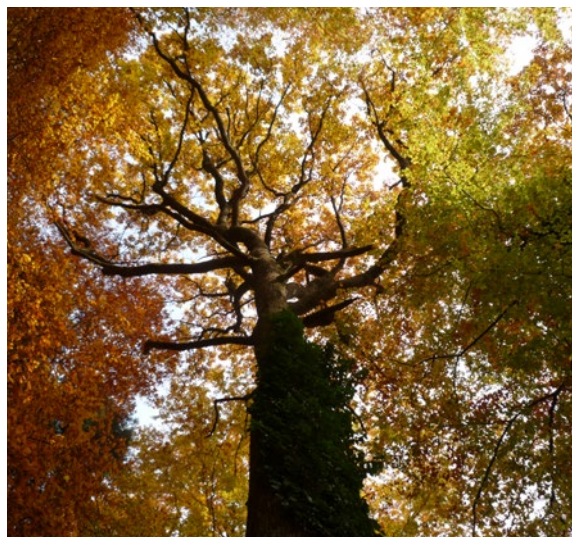
Bei den knorrigen Gesellen

Eichenwaldreservat Schlattwald

Seengen



Hirschkäfer



1.5 h.
5 km.

- knorrige, alte Eichen
- Spinnentiere
und Insekten
- Schloss Hallwyl

Im Eichenwaldreservat Schlattwald gibt es mächtige Eichen zu bestaunen. Sie haben schon viele Jahre auf dem Buckel und säumen als stattliche, knorrige Gesellen den Weg. Auf ihnen finden viele kleine und grössere Lebewesen ein Zuhause oder ihre Nahrung unter der groben Rinde. Mit etwas Geduld und guten Augen lassen sich diese Käfer und Spinnen beobachten. Die Route startet und endet beim Wasserschloss Hallwyl. Der Spaziergang kann mit einem Besuch im mittelalterlichen Schloss verbunden werden (April bis Oktober).

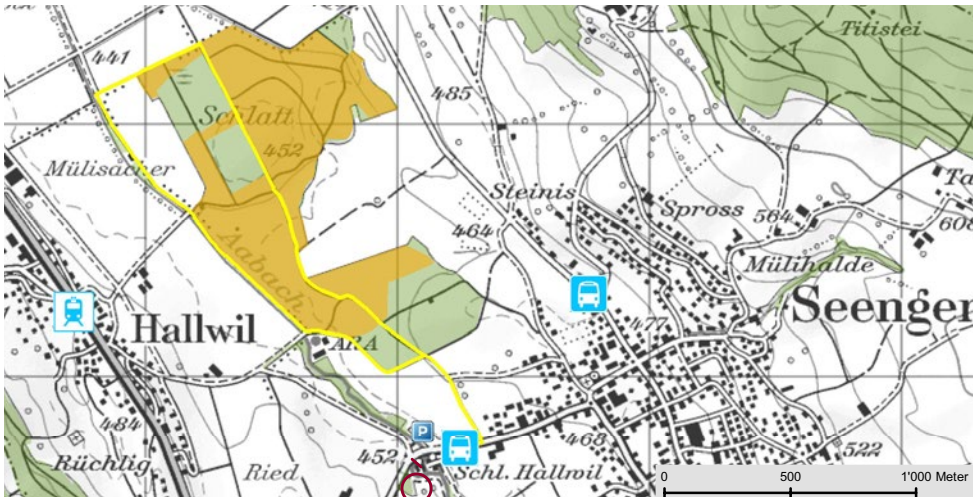


Frostüberzogenes Eichenblatt

Wärmeliebende Eiche

Viele Insekten und Spinnentiere leben auf der Eiche. Kein anderer Baum ist in punkto Biodiversität wichtiger: ungefähr 800 Tierarten nutzen Eichen! Dabei können rund 400 Arten ohne die Eiche nicht überleben. Zum Beispiel ernährt sich die Raupe des Blauen Eichenzipfelfalters ausschliesslich von Eichenblüten und -blättern. Die wärme- und lichtliebende Eiche wächst langsamer als ihre Konkurrenten, weshalb sie auf die Hilfe der Förster angewiesen ist. Diese schneiden die Buchen und Ahorne zurück, so dass auch die Eichen an genügend Licht kommen.

Fläche: 57 Hektaren. Gründungsjahr: 2006.



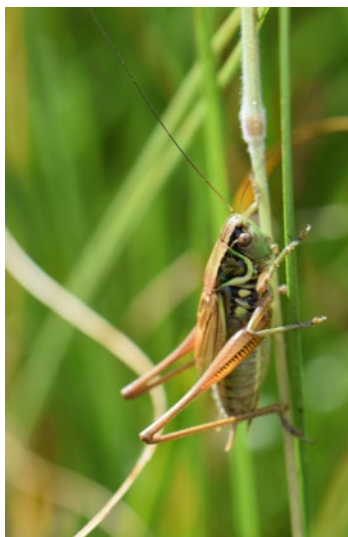
Start und Ende: Bushaltestelle Seengen Schloss Hallwyl.



Tal der Sonnenstrahlen

Spezialreservat Sagimültäli

Effingen



Heuschrecke

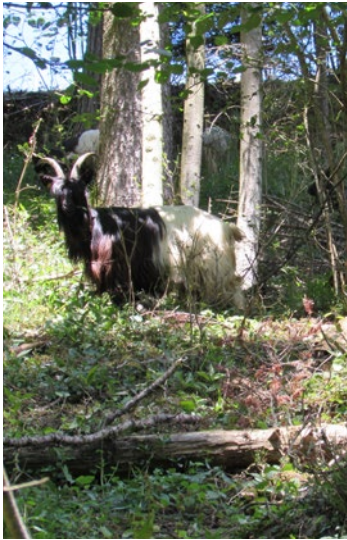


1 h.
4 km.

- Orchideen
- Eidechsen
- Tagfalter
- Steinbruch
- Ziegen

In den Naturschutzflächen im Sagimültäli lassen sich die unterschiedlichsten Tiere und Pflanzen antreffen. Orchideenarten wie Ragwurze und Bocks-Riemenzungen finden sich in den lichten Föhrenwäldchen und Magerwiesen. An den aufgewerteten Waldrändern sonnen sich Zauneidechsen. Durch die neu aufgelichtete Sagimülthalde fliegen Wildbienen und Tagfalter. Im steilen Gelände klettern zudem auch Ziegen auf der Suche nach geschmackvollen Pflanzenteilen herum. Sie verhindern die erneute Verbuschung der Sagimülthalde.

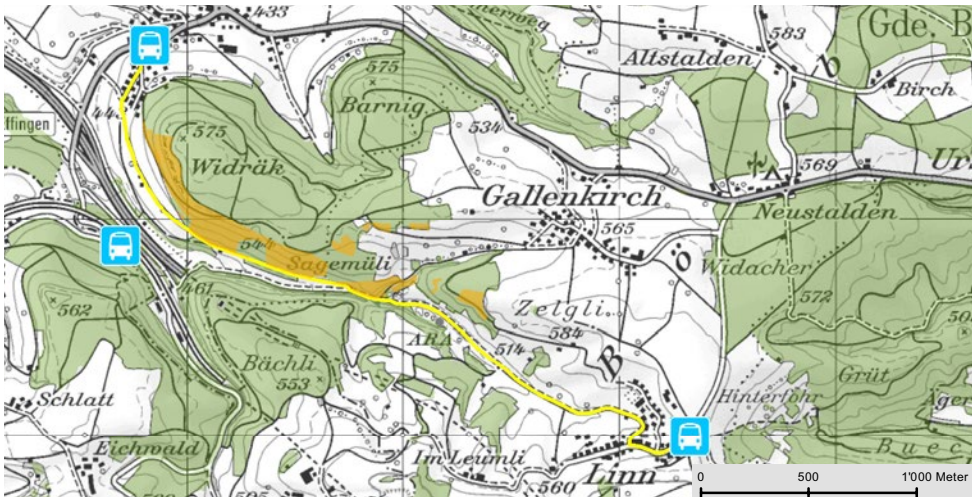
Der Felssporn im Gebiet war in früheren Zeiten praktisch unbewaldet, wie auf älteren Ölgemälden zu sehen ist.



Schwarzhalsziege

Vernetzte Naturschutzflächen

Die Vernetzung von Naturschutzflächen ist von grosser Bedeutung. Da im Laufe der Zeit die Bewaldung im Gebiet der Felsnase zunahm, wurde der Austausch der Arten zunehmend erschwert. Durch die Entfernung von rund zwei Dritteln aller Bäume und die Beweidung durch Ziegen ist die Sagimühlihalde nun wieder von Licht durchflutet. So konnten hier die wertvollen Magerwiesen und Föhrenwäldchen im unteren Talteil mit denjenigen im oberen Teil vernetzt werden. Jetzt haben auch die Insekten zwischen den beiden Gebieten wieder eine freie Flugbahn.



Start: Bushaltestelle Effingen Schwerzbränneli. Ende: Bushaltestelle Bözberg Linn.



In der Werkstatt des Spechts

Eichenwaldreservat Othmarsingen

Othmarsingen



Mittelspecht



1.5 h.
4.5 km.

- Mittelspecht und dessen Höhlen
- mächtige Eichen

Die Eiche kann sich nicht ohne Hilfe im Wettlauf um Wärme und Licht gegen ihre Konkurrenten (insbesondere die Buche) durchsetzen. Nachwachsende Eichenwälder sind heute daher selten, da sie nicht mehr oft gezielt gefördert werden. Das Eichenwaldreservat Othmarsingen bietet mit seinen alten Eichen seltenen und gefährdeten Tier- sowie Pflanzenarten einen wertvollen Lebensraum. Ein bekannter Eichenbewohner ist der Mittelspecht. Der scheue Specht ist schwierig zu beobachten, an alten Eichen lassen sich aber seine Höhleneingänge entdecken.



Woher hat der
Mittelspecht seinen
Namen?

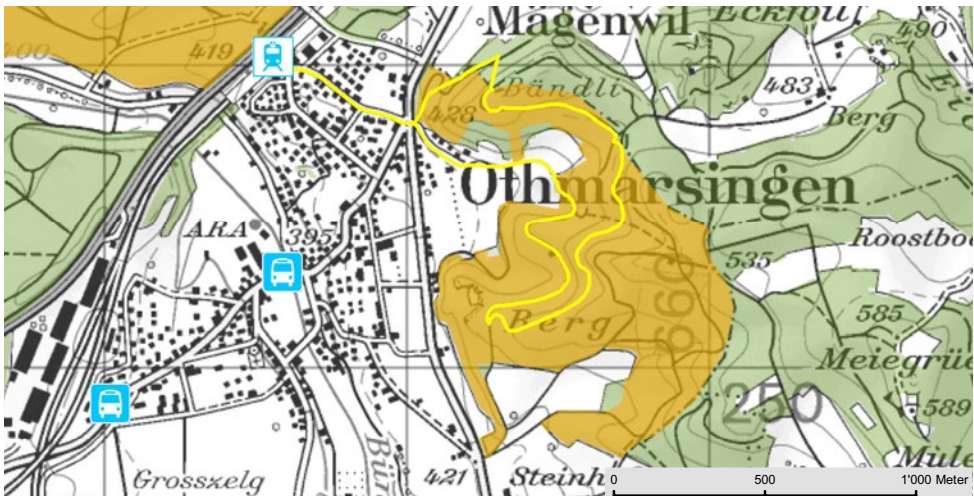


Früchte der Traubeneiche

Mittelspecht

Der Mittelspecht ist auf alte Bäume mit grober Rinde angewiesen. Ab einem Alter von etwa 80 Jahren entwickeln die Eichen eine besonders grobborkige Rinde mit tiefen Ritzen. Auf ihnen findet er das ganze Jahr über seine Hauptnahrung: Insekten und Spinnentiere. Zudem benötigt er abgestorbene, stehende Bäume oder dicke, tote Äste, um seine Höhlen zu bauen. Er baut nicht nur Brut-, sondern auch mehrere Schlafhöhlen, in denen er abwechselnd die Nächte verbringt.

Fläche: 137 Hektaren. Gründungsjahr: 2010.



Start und Ende: Bahnhof Othmarsingen.



Über Stock und Gipsgestein

Spezialreservat Riepel

Küttigen



Zwergbläuling



1 h.
3 km.

- Gipsgestein
- Orchideen
- Sandlaufkäfer
- Geburtshelferkröte
- Schmetterlinge
- Gelbbauchunke

In der ehemaligen Gipsgrube Riepel lassen sich viele seltene Pflanzenarten bestaunen. Ehemalige Gruben sind für die Artenvielfalt von grosser Bedeutung. Viele, auf karge Bedingungen angepasste Arten wie das Knabenkraut, der Sandlaufkäfer oder die Geburtshelferkröte leben hier. Im Gegensatz zu anderen Kröten und Fröschen legt die Geburtshelferkröte ihre Eier nicht ins Wasser ab. Sie werden zwei bis drei Wochen an den Hinterbeinen des Männchens herumgetragen, bevor sie dann bei Wasserkontakt platzen und die Kaulquappen herausschwimmen können. Im Riepel sind zudem Orchideen und Schmetterlinge zu bestaunen.



Wieso wird die
Geburtshelferkröte
auch Glöggelfrosch
genannt?



Feld-Sandlaufkäfer

Ehemalige Gipsgrube

In der Grube Riepel wurde früher Gips abgebaut. Man verwendete es als Baumaterial, zu medizinischen Zwecken und in der Kunst. Gipsstein entstand vor mehreren Millionen Jahren, als die Landmassen von Wasser bedeckt waren. Das Wasser verdunstete im Laufe der Zeit und dabei kristallisierte unter anderem Gips aus. Dieser blieb als Gipsstein zurück. Dieses ist sehr weich und kann daher sogar mit dem Sackmesser geschnitzt werden.



Start: Bushaltestelle Küttigen Fischbach. Ende: Bushaltestelle Staffelegg Passhöhe.

S. 4

Bis zu 25'000
Lebewesen leben
im Schweizer Wald.
Das sind 40 % aller
in der Schweiz vor-
kommenden Arten.

S. 15

In der Fach-
sprache wird sie
Arillus genannt.

S. 17

Erdkröten wan-
dern zum Laichen
bis zu 3 km an
ihr Geburtsge-
wässer zurück.

S. 23

Am schnellsten
zersetzt sich die
Buche und am
langsamsten die
Eiche.

S. 33
Wildbienen leben im
Gegensatz zu Honig-
bienen solitär. Das
heisst, sie bauen ihre
Nester und versorgen
ihre Brut ohne Hilfe
der Artgenossen.

S. 43
Grössenmässig liegt
er in der Mitte. Der
Mittelspecht ist kleiner
als der Buntspecht aber
grösser als der Klein-
specht.

S. 45
Den Namen hat der
Glöggelfrosch seinem
glockenhellen Ruf zu
verdanken. Sind es
mehrere rufende Tiere,
ähnelte der Klang einem
Glockenspiel.

